

Schwerter

Amtliches



Zeitung.

Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund.“

Insertionsgebühr für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
außerhalb des Lesekreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion i. B.: A. Kesting in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 102.

Schwerte, Samstag, 29. August 1891.

24. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Seitens des Vereins der Medizinalbeamten des Regierungs-Bereichs Düsseldorf sind, „Regeln für die Pflege und Ernährung der Kinder im ersten Lebensjahre und für die Pflege der Wöchnerinnen“ und „Beratungsmassregeln bei Malaria, Scharlach und Diphtherie“ bereits früher ausgearbeitet und kürzlich revidiert worden, sodass dieselben in ihrer gegenwärtigen Fassung eine empfehlenswerte kurze gemeinverständliche Zusammenfassung der für die angegebenen Zwecke zu beachtenden Vorschriften enthalten und geeignet erscheinen, ein wesentliches Hilfsmittel bei der Verhütung und Bekämpfung der hohen Kindersterblichkeit, der Erkrankungen im Wochenbett und der genannten Infektionskrankheiten zu bilden.

Im höheren Auftrage mache ich auf diese im Verlage von L. Schwann in Düsseldorf im Druck erschienenen, zum Preise von 1,20 M. beginnend 80 Pf. für je 100 Stück käuflichen Blätter mit dem Bemerken aufmerksam, daß eine möglichst weite Verbreitung derselben sehr zu wünschen wäre.

Hörde, den 26. August 1891.

Der königliche Landrat,
J. B. Der Kreissekretär: Stodt.

Bekanntmachung.

Die frühere Konrektor Wäcker'sche
Besitzung

an der Westendstraße, Flur VI Nr. 608/143 und 144, groß 5 Acre 39 □ Mtr. oder ca. 38 □ Ruten, nebst dem daneben stehenden Spritzenhaufe, soll am

Dienstag, den 15. September d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Stadthause öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Schwerte, den 27. August 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Herrn Gutsbesitzer Otto Schwarzfeld zu Holzeln ist die Verlegung des Interessenten-Weges von seinem Grundstücke Flur V Nr. 122/1 C. der Steuergemeinde Holzeln in graber Richtung nach dem Kommunalwege im Langeloh mit Zustimmung der Gemeinde-Vertretung gestattet worden, was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Westhofen, den 27. August 1891.

Der Amtmann: Nebber.

Bekanntmachung.

Der Maschinenfabrikant Fritz Baum zu Herne beabsichtigt auf dem Grundstücke Flur 23 Nr. 400/65 der Steuergemeinde Giesenberg-Edinghen eine Mingoisen-Ziegelei anzulegen.

Auf Grund der §§ 17 und 18 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 und der Nr. 35 und 36 der Ministerial-Instruktion vom 19. Juli 1884 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen gegen das Projekt binnen 14 Tagen bei dem Amte zu Castrop schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen, bei welchem auch die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne zur Einsicht ausliegen.

Die Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf desjenigen Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Kreisblatt ausgegeben worden und ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präklusivisch.

Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird gemäß Nr. 35 ad e der Ministerial-Instruktion vom 19. Juli 1884 Termin auf den

15. September 1891, vormittags 10 Uhr, auf dem Amtsbüreau zu Castrop anberaumt und wird besonders darauf hingewiesen, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Kommissar des Unterzeichneten fungiert Herr Amtmann Müller-Tollfs.

Dortmund, den 24. August 1891.

Der Landrat
und Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
v. Rynsch.

Die Schlacht am Aconcagua.

Die Geschichte Chiles ist um einen ver zweifelt blutigen Kampf reicher. Durch drei Tage, von Freitag abend bis Montag abend

tobte am Aconcagua die Schlacht, ohne wie es scheint einer der Parteien den Sieg zu bringen.

Um Balmaceda zu überraschen, war das Kongreßheer nicht in Serena, der Hauptstadt der Provinz Coquimbo, wo Balmaceda den Angriff erwartete, gelandet, sondern viel weiter südlich in der Bucht von Quintero, die ungefähr 40 Kilometer nördlich von Valparaiso liegt. In der Mitte zwischen Quintero und Valparaiso liegt der ziemlich unbedeutende Küstenfluß Aconcagua, an dessen Ufer die Regierungstruppen den anrückenden Kongreßleuten entgegenzutreten; dort hat sich der erste größere Kampf entwickelt. Balmaceda hatte sofort nach den ersten Meldungen von den Landungsversuchen des Kongreßheeres, die am 20. August ins Werk gesetzt wurden, die Befehle von Santiago nach Valparaiso abgehen lassen, auch diejenige von Concepcion, wohin Eisenbahn führt, dahin beordert. Die den Aufständischen an Zahl überlegene Armee Balmacedas war im Rücken durch das Fort Callao gedeckt. Balmaceda hatte selbst den Oberbefehl über die Truppen übernommen und verhinderte durch vorgeschobene Abteilungen mit Erfolg die Kongreßisten an einem allgemeinen Angriff. Es handelte sich ihm darum, Zeit zu gewinnen, um auch die aus Santiago und Concepcion herbeigerufenen Truppen in das Schlachtfeld einzurücken zu lassen und so den Gegner erdrücken zu können. Infolge dieser rein defensiven Haltung Balmacedas kam es erst am Sonntag zur eigentlichen Schlacht, die, wie schon erwähnt wurde, bis Montag abend währte. Am Sonntag morgen hatten die Aufständischen alle ihre verfügbaren Marine-truppen ausgeschifft und schritten so verstärkt zum allgemeinen Angriff vor. Ein Vorstoß um den andern wurde auf die starke Stellung des Heeres Balmacedas unternommen, bis endlich die eintretende Dunkelheit dem Blutvergießen Einhalt that. Ueber 3000 Tote bedeckten das Schlachtfeld, zahllose Verwundete brachten die Eisenbahnzüge nach Valparaiso. In den Stellungen der beiden Armeen hatte sich nichts geändert. Am Montag morgen waren die Truppen auf beiden Seiten zu erschöpft, um den Kampf sofort erneuern zu können. Erst im Laufe des Nachmittags begann die Artillerie Balmacedas wieder das Feuer, wodurch die Führer des Kongreßheeres bestimmt wurden aufs neue vorzugehen. Ueber den Ausfall des Kampfes, von dem eingehende Berichte noch nicht vorliegen, gehen die Meldungen auseinander. Während die eine Depesche annimmt, daß die Aufständischen wohl nicht vollständig gesiegt, Balmaceda aber zum Rückzuge nach Valparaiso genötigt haben, stellt eine andere Depesche die Niederlage der Kongreßtruppen außer Zweifel. Allerdings stammt diese Nachricht aus Valparaiso, also aus dem Lager Balmacedas selbst. Man wird deshalb gut thun, erst ihre Bestätigung abzuwarten.

Die neuesten Berichte wissen bereits nicht das Mindeste von einer Niederlage der Aufständischen zu berichten. Soviel sich aus den jetzt vorliegenden Depeschen entnehmen läßt, hat der dreitägige Kampf am Aconcagua thatsächlich zu keiner Entscheidung geführt. Am 25. d. wurden die Feindseligkeiten wieder aufgenommen. Ueber den Verlauf derselben wird gemeldet: Balmaceda suchte den Aufständischen die Rückzugslinie nach den Schiffen abzuschneiden; allein, obgleich seine Armee beinahe doppelt so stark wie die Kongreßtruppen gewesen sei, seien die Letzteren doch siegreich gewesen. Wie die Sachen jetzt liegen, könne die Schlacht noch einige Tage dauern, da die Kongreßtruppen täglich Verstärkungen erwarten und ihre Flotte sich noch in der Nähe der Quintero-Bai aufhalte. Die beiderseitigen Verluste werden als sehr schwer bezeichnet. Der Erfolg der Kongreßtruppen wird ihren besseren Gewehren zugeschrieben, da sie größtenteils mit Remington- und Winchester-Gewehren bewaffnet sind, wovon die „Esmeralda“ bei ihrer Rückkehr aus den Vereinigten Staaten 20 000 Stück gelandet habe. Valparaiso — so fügt diese Meldung des „Newyorker Herald“ noch hinzu — ist von den Kongreßtruppen vollständig eingeschlossen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an der Tafel im Neuen Palais zu Potsdam das neue, halb aus Roggen und halb aus Weizen gebadene Kommissbrot (Capri-V-Brot) wiederholt probiert und sich sehr befriedigt von dem neuen Gebäck erklärt. Mittwoch nachmittag fand bei Potsdam eine Pirschjagd statt; am Donnerstag nachmittag wurde eine Wasserfahrt auf den Havelseen und nach der Pfaueninsel unternommen. Am 2. September wird der Kaiser seine Manöverreisen antreten.

Mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin geht es wieder etwas schlechter. Es machen sich Anfälle von Atemnot und häufige Schmerzen geltend.

Die Getreidezufuhr aus Rußland war, der Danz. Btg. zufolge, auch vorgestern, am letzten Tage vor Eintritt der Sperre, sehr groß, so daß die Anstrengungen zur Bewältigung derselben noch erhöht werden mußten. Gleich großer Andrang herrschte an allen Grenzübergangspunkten. Bei Cybikuhnen standen am Montag abend über 300 Waggons mit Roggen, die der Umladung nach Deutschland harrten, während noch 800 Waggons telegraphisch angemeldet waren. Es gingen, nach der Königsb. Btg. in Königsberg ein: 475 Waggons am Montag, 471 Waggons am Dienstag und Mittwoch 415; bei letzterer Zahl sollen noch einige vormittags eingetroffene Züge nicht mitgezählt sein. Die bis vorgestern über die Grenze geschafften Roggenmengen in Grajewo, Wirballen, Schmaleningen sind, soweit Menschenhände und Bahnkräfte ausreichten, wohl so bedeutend, daß die Zufuhren voraussichtlich auch noch acht bis zehn Tage große Zahlen ergeben werden.

Wie die Kieler Zeitung erfährt, sind seitens der Kieler Behörden alle Maßnahmen getroffen, um jeden Versuch zur Armierung des dort anwesenden chilenischen Kreuzers „Präsident Pinto“ und Kompletierung der Besatzung des Schiffes zu verhindern.

Der soeben veröffentlichte Entwurf des neuen Trankstichgesetzes beabsichtigt offenbar eine wesentliche Verminderung der Schankstätten, eine Ausdehnung des Bedürfnisnachweises und eine Unterstellung der Betriebe unter eine verschärfte Polizeiaufsicht. In letzterer Hinsicht ist bemerkenswert, daß den Ortspolizeibehörden die Befugnis gegeben wird, für einzelne Wirtschaften, „nähere Bestimmungen über die bereit zu haltenden Getränke und Speisen zu treffen“, während den Landesregierungen freigestellt soll, besondere Vorschriften über die Zulassung weiblicher Bedienung zu erlassen. Betrunkenen dürfen keine weitere Getränke verabreicht werden; sie dürfen aber aus der Wirtschaft nur verwiesen werden, wenn der Wirt sie nach Hause oder zur Polizei schaffen läßt. Geistige Getränke dürfen zum Genuß auf der Stelle nicht auf Borg gegeben werden; etwaige Forderungen aus der gesetzwidrigen Verabfolgung sind unklagbar. Gewohnheitstrinker können entmündigt werden; selbstverschuldete, arbeitsunfähige Trunkenheit an öffentlichen Orten ist strafbar. Die Aufnahme von bestraften Trunkern in besondere Kneipe ist vorgesehen. Der Gesegenswurf berührt viele Interessen und Gewohnheiten einschneidend und wird einer ausführlichen Prüfung bedürfen.

Wie die „Börs. Btg.“ erfährt, hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten die königl. Eisenbahndirektionen angewiesen, die Ausgabe von Sonntags-Rückfahrkarten zu ermäßigten Fahrpreisen thunlichst zu beschränken und namentlich abzulehnen für solche Stationsverbindungen, in welchen das Bedürfnis für diese Einrichtung zweifelhaft erscheint und in welchen Sonntags ohnehin schon ein sehr starker und schwer zu bewältigender Verkehr stattfindet.

Frankreich.

Nach den Mitteilungen des Abgeordneten für Martinique, Durand, ist die durch den Cyclon vom 18. d. Mts. auf der Insel angerichtete Verwüstung eine ungeheure. Die gesamte Bevölkerung sei an den Bettelstab gebracht, alle Anpflanzungen seien vernichtet. Ohne die von den Nachbarinseln herbeigeschafften Lebensmittel wäre die Bevölkerung dem Hungertode preisgegeben. Die großen

Fabriken seien vollständig zerstört, ebenso alle Straßen und die Landungsbrücken der Küstendampfer vernichtet. Die Zahl der Toten belaufe sich auf mindestens 500, der materielle Schaden werde auf 50 Millionen Franken geschätzt. Der Handel sei gänzlich lahm gelegt.

Das französische Nordgeschwader hat nach den Tagen der russisch-französischen Verbrüderung sich nach England begeben und in Portsmouth neue Festlichkeiten und Huldigungen entgegen genommen. Die Königin Viktoria begab sich persönlich unter die Reihe der französischen Schlachtschiffe, jedesmal vom Salutdonner der Geschütze und von dem vive la reine der französischen Soldaten auf den Raaren jedes Schiffes begrüßt. Der französische Admiral und die anderen Offiziere wurden zur Tafel bei der Königin befohlen. Die Königin erhob sich, als die Marcellaise von der Musik angestimmt wurde und blieb bis zum Ende stehen — eine neue Mahnung für die Eitelkeit der Franzosen und eine wenig stolze Haltung der Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien. Die englischen Zeitungen, welche den deutschen Kaiser bei dessen Besuch feierlich begrüßten und von einem ungeschriebenen Bündnis Englands mit dem Dreibunde sprachen, begrüßen jetzt in gleicher Weise die französischen Gäste und geben ihnen die Versicherung, daß die Engländer sich freuen würden, in einem Kriege Schulter an Schulter mit Frankreichs Soldaten kämpfen zu können. Stolz Albion!

Für die augenblicklich in Frankreich herrschende Stimmung ist auch ein Vorfall bezeichnend, der sich am Sonntag im Tuilerien-Garten zu Paris abgespielt hat. Ein französischer Arbeiter, namens Lebey, protestierte gegen das Spielen der Ruffenhymne, die vom Publikum stürmisch verlangt wurde, und forderte dafür die Marcellaise, wobei er laut seiner Ansicht Ausdruck gab, daß die Franzosen noch nicht Unterthanen des Japans seien. Daraufhin wurde er von der Menge insultiert, angegriffen und mußte schließlich von der Polizei in Schutz genommen werden. Die Pariser Zeitungen haben sich dann des Vorfalls bemächtigt, um aus dem renitenten Franzosen einen frechen Deutschen zu machen und damit einen Grund zu einer regelrechten Deutschenhege zu liefern.

Japan.

Die gesamte Aristokratie Japans ist, wie der russische Marineattaché Rouznetsoff, der viele Jahre in Japan gelebt hat, im Kronstab: „Viestnik“ erzählt, stark für die Einführung der evangelischen Religion als Staatsreligion und warte nur auf das Beispiel des Mikado, um evangelisch zu werden.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 28. August. Aus der Zeitschrift des königlichen statistischen Büreaus geht hervor, daß die Hypothekenverschuldung in erschreckender Weise zunimmt. Im Jahre 1889 und 1890 hat dieselbe in Westfalen um rund 21 000 000 Mark zugenommen. Am stärksten ist die Zunahme im Landgerichtsbezirk Arnsberg und Essen mit zusammen 14 1/2 Mill. M.

Schwerte, 27. August. Die gestrige Alarmierung der Feuerwehr wurde dadurch hervorgerufen, daß einem Bahnbeamten, der mit Theerföhen beschäftigt war, der Kessel explodiert und dadurch der Aufenthaltsraum in Brand geraten war. Dem Manne, der selbst erhebliche Brandwunden an einer Hand erlitt, gelang es glücklicherweise, das Feuer durch fortwährendes Begießen mit Wasser bald zu löschen, so daß größeres Unglück verhütet wurde und die Feuerwehr, die gleich zur Stelle war, nicht in Thätigkeit zu treten brauchte.

Schwerte, 27. August. Einen besonders feierlichen Akt wird es bei dem diesjährigen Sedanfest in unserer Stadt dadurch geben, daß der hiesige Kriegerverein mit zum Denkmal ziehen und dort an Stelle der abgestorbenen Eiche eine neue pflanzen wird.

Schwerte, 27. Aug. Beim Fällen der Pappeln auf der Dortmund-Hörder Landstraße geriet der Schüler Julius Schorich so unglücklich unter einen niederfallenden Baum, daß der Knabe fast beinahe nach Hause getragen werden mußte. Der herbeigerufen

und sofort erscheinende Arzt, Herr Dr. Haver, nähte die Wunden zu und verband sie. Es ist dieser Unglücksfall eine ernste Warnung für die Eltern, während dem Fällen der Bäume in den nächsten Tagen, ihre Kinder strengstens von der Gasse fern zu halten, damit noch schlimmere Unglücksfälle vermieden werden.

Schwerte, 26. Aug. Heute Mittwoch abend 8 Uhr hielt der Vorstand des Garde-Vereins in seinem Vereinslokal eine Sitzung ab, um darüber zu beraten, in welcher Weise der Stiftungstag des Vereins begangen werden soll. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. Juli ist für dieses Jahr Sonntag, der 30. August, für die Feier durch einen Kommerz vorgegeben worden, zu welchem der hiesige Zitherverein „Edelweiß“ in liebenswürdiger Weise den musikalischen Teil übernommen hat. Im Hinblick auf den seltenen Kunstgenuss am hiesigen Plage, beschloß der Vorstand, über den Rahmen eines geschlossenen Abends in der Weise hinauszugehen, daß es Mitgliedern des Vereins gestattet sein soll, Kameraden, welche gedient haben, gleich ob sie einen Verein angehören oder nicht, einzuführen zu dürfen, während denjenigen, welche dem Verein besonders in letzter Zeit sehr aufmerksam entgegengekommen sind, der Zutritt unbehindert gestattet ist. Alle sind herzlich willkommen.

Aplerbeck, 24. August. Am Samstag nachmittag gerieten vier Italiener mit dem dienstthuenden Inspektor Bruns auf dem hiesigen Bahnhofe in Streit, infolgedessen der Inspektor sich veranlaßt sah, polizeiliche Hilfe zu requirieren, welche auch erschien und die Tumultuanten mit zum Polizeibureau nahm. Nach Feststellung der Personalien befehlt man den Hauptmissethäter fest und entließ die drei anderen. Dieses wollte sich aber einer der Italiener nicht gefallen lassen und drang in das Polizeibureau ein, warf die Thür aus den Angeln und suchte seinen Freund zu befreien. Hier kam es zwischen den anwesenden Exekutivbeamten und den zwei Italienern zu Streitigkeiten, wobei die letzteren den kürzeren zogen und die Flucht ergriffen. Einer sprang durch das im Bureau des Polizeikommissars gerade offenstehende Fenster und entfloß. Es wurde zwar gleich Jagd auf denselben veranstaltet, aber es ist nicht gelungen, denselben wieder einzufangen. Der andere Italiener wurde zwar eingelockt, aber am andern Morgen wieder entlassen.

Aus Westfalen, 24. August. Von der Einbrecherbande, welche vor kurzem die Gegenden um Arnsberg, Meschede, Warburg ungesicher machte und darauf in den hiesigen Grenzkreisen hauste, sind jetzt zwei Mitglieder eingekerkert. Der eine sitzt in Hofgeismar, wo er bereits einen erfolglosen Fluchtversuch unternahm, der andere wurde in Hörter festgenommen. Beide Strolche waren mit Waffen und Diebstahlswerkzeug versehen.

Dortmund, 27. Aug. Am 24. d. M. tagte hierelbst eine Versammlung von etwa 20 der größten Brennererbesitzer Westfalens, in welcher beschlossen wurde, den Preis für das Bier Trinkornnittel vorläufig um 10 % zu erhöhen und für die nächste Woche eine Versammlung sämtlicher Brennererbesitzer Westfalens einzuberufen, in der eine weitere Preisfestsetzung beschlossen werden soll.

Dortmund, 26. Aug. Bei dem Hotelbesitzer Beckmann auf der Brückstraße ist ein frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Der Dieb hat sich auf eine bisher noch nicht festgestellte Weise Eingang auf die Schlafräume des Dienstpersonals verschafft, mittels Einbruchs den Koffer der Köchin geöffnet und daraus 300 M. bar, einen wertvollen Schmuck, Uhr und Kette und sonstige Wertgegenstände gestohlen, sowie von dem Zimmer eines Kellners ca. 80 M. Nach Lage der Sache muß der Dieb mit den häuslichen Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein.

Ferloh, 24. August. Eine Gannerei beim Kartoffelverkauf wird gegenwärtig betrieben und ist auch auf dem letzten Wochenmarkte hierelbst versucht worden. Verschiedentlich machten, so berichtet der „Frischloher Kreisanz“, die Hausfrauen beim Gebrauche der Kartoffeln die Wahrnehmung, daß dieselben mit einer nahezu 1 Zentimeter starken Erdschicht umgeben waren und zwar in einer Weise, die sofort die Vermutung einer betrügerischen Handlungsweise aufkommen ließ, denn nicht nur die lehmige Beschaffenheit der Erde, sondern auch die Gleichmäßigkeit und Festigkeit derselben ließen erkennen, daß es sich um eine absichtliche Gewichtsvermehrung der ohnehin schon minderwertigen Kartoffeln handelt.

Untergrüne, 25. Aug. Gestern nachmittag gegen halb 4 Uhr brach plötzlich in dem Einwohnerhause des Landwirts Wagner auf der Saat, welches von 3 Familien bewohnt wurde, Feuer aus. Dasselbe griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß das Gebäude trotz der angestrengtesten Tätigkeit der rasch herbeigeeilten Löschmannschaften bis auf den Grund niederbrannte. Von den durch den Brand betroffenen 3 Familien haben 2 ihre Habe zum größten Teil retten können, während der dritten, der Familie Kötter, von welcher der Mann auswärts auf Arbeit sich befindet, fast der ganze Hausrat verbrannt ist. Wie wir vernahmen, soll das Feuer auf dem Boden, auf welchem eine große Menge Heu und Stroh lagerte, ausgebrochen sein. Der verursachte Schaden für die Bewohner ist ein sehr beträchtlicher. Die Entstehungursache des Feuers ist noch unbekannt.

Auf dem Schnee, 24. Aug. Schwer heimgejagt wird der Bergmann L. hierelbst. Zwei Kinder verloren das Augenlicht vor längerer Zeit. Eins starb davon. Kürzlich wurde die zehnjährige Tochter von einer Kuh zu Tode getrieben und jetzt ist einem zwölfjährigen Sohne durch die Dreschmaschine die eine Hand zerpluttern.

Marten, 28. August. In der Station hierelbst entstand vor einigen Tagen in dem Hause des Herrn Th. Feuer, welches ein Menschenleben gekostet hat. In demselben wohnte nämlich auch die Tochter des Herrn Th., welche an dem Tage ihre Hochzeit feiern sollte. Der Bräutigam, welcher auch zur Zeit dort weilte, hatte auch in dem betreffenden Hause Wohnung genommen. Die Braut, ein Mädchen von 22 Jahren, ist durch das Feuer eine Beute der Flammen geworden. Der Bräutigam, der sich aufs Dach geflüchtet, sprang von demselben herab und brach beide Beine.

Stattingen, a. d. R., 26. Aug. Mit großer Spannung erwartet man hier das Ergebnis der am morgen na mittag anstehenden Wahl eines Bürgermeisters für die Stadt Stattingen. Nicht weniger als 55 Bewerber haben sich auf die infolge Pensionierung des seitigen Bürgermeisters frei gewordene Stelle gemeldet. Unser Stadtvorordneten-Kollegium hat nach wiederholter eingehender Sichtung dieser zahlreichen Bewerbungen schließlich durch Beschluß vom 24. d. M. die Herren Kreisaußschuß-Sekretär Brandeis von Mülheim a. d. Ruhr, Stadtrat von Gersheim zu Schwerte, Kreissekretär Falke von hier und Amtmann Schmieding von Sprockhövel zur engeren Wahl gestellt.

Merscheid, 27. Aug. Beim Laden eines vom Schießen erhitzten Böllers entzündete sich das Pulver, der Böller zersprang und die umherfliegenden Sprengstücke trafen den mit dem Schießen beauftragten Mann und dessen dabei stehenden 10-jährigen Sohn. Dem Vater wurde ein Stück vom Oberschenkel abgerissen und dem Jungen beide Hände zertrümmert, so daß sie abgenommen werden mußten.

Salzungen, 25. August. Ein hiesiger stets humoristisch aufgelegter Gasthofbesitzer hat nach der „Ztg. f. S. u. Sch.“ ein probates Mittel erfunden, um die vielen Reisenden, welche ihn sehr häufig zu Besetzungen auf Waren nötigten und belästigten, auf eine geschickte Art los zu werden. Zu diesem Behufe klebte er auf seine Bierpumpe eine Marke, die einer Pfandmarke in Farbe und Form sehr ähnlich ist. Kam nun ein Jünger des Merkur, um eine Bestellung auf Zigarren, Spirituosen u. dergl. zu erhalten und unser Wirt war noch mit allem versehen, so zeigte er einfach mit betrübtem Blick auf die Marke und plötzlich verstummte der so redselige Mund des Reisenden. Dies Mittel soll stets mit Erfolg angewandt worden sein.

Schwelm, 22. Aug. Am „Schwelm Brunnen“ soll demnächst eine Kuranstalt nach Kneipp'schen Grundsätzen eingerichtet werden. Die Leitung derselben soll ein hiesiger Arzt übernehmen.

Varmen, 27. Aug. Von der Hand eines Freblers waren am Abend des 4. Aug. in der Nähe des Bahnhofes Unterbarman auf das Eisenbahngelände zwei schwere Steine und eine mit Bindfaden daran befestigte Eisenstange gelegt und dadurch der Eisenbahnbetrieb schwer gefährdet worden. Das königliche Eisenbahnbetriebsamt zu Düsseldorf hat nun auf die Ermittlung des oder der Täter eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Varmen, 26. August. Der fünfjährige Junge einer an der Festungshausstraße wohnenden Arbeiterfamilie schnitt sich im Laufe der vergangenen Woche mit einem Messer in den Daumen der linken Hand und klagte sein Leid darüber der Mutter. Diese schüttelte, statt die leichte Wunde mit Wasser auszuwaschen und mit einem Fäden Leinwand zu verbinden, Karbolsäure in dieselbe, wie es hier in den meisten Fällen bei Verwundungen zu geschehen pflegt. Da die Karbolsäure zu hochgradig oder unrein sein mochte, so entzündete sich der Daumen derart, daß der Brand hinzutrat und dem bedauernswerten Jungen der Daumen am vergangenen Samstag abgenommen werden mußte, wodurch die Hand zeitlebens verkrüppelt bleibt.

Elberfeld, 26. August. Am Bahnhof Döppersberg wurde gestern morgen ein 16 Jahre alter Junge, der eben mit dem Zuge aus dem Westfälischen angekommen war, von einem Fremden angeprochen. Der Mann gab sich für einen Bäcker und Wirt aus Hagen aus und bot ihm Arbeit an. Im Laufe des Gesprächs gab der Fremde zu erkennen, daß er gerne noch eine Bierpumpe angekauft hätte, daß er aber leider nicht genug Geld bei sich habe. Sofort war der biedere Westfale erbötig, seinem „Dienstherren“ den fehlenden Betrag von 40 Mark vorzulegen, den dieser auch nach einigem Zögern annahm. Mit der Anweisung, ihn im Wartesaal zu erwarten, entfernte sich der Fremde und ließ den Jungen von morgens bis abends vergeblich dort sitzen. Dann ging ihm allerdings ein Licht auf. Er war einem Schwindler in die Hände gefallen und erstattete Anzeige bei der Polizei, welche ihm aber nicht helfen konnte. Vor etwa 14 Tagen passierte, wie die „E. Z.“ schreibt, ebenfalls am Döppersberger Bahnhof ein ähnlicher Fall.

Essen, 22. August. Wie groß die Wohnungsnot namentlich für sog. kleine Leute noch in unserer Stadt ist, davon haben wir vorgestern ein lehrreiches Beispiel erfahren. In einem Hause waren zwei Dachzimmer zu vermieten. Daraufhin meldeten sich sage und schreibe 36 Personen, welche Anspruch darauf machten. Der Besuch all dieser Wohnungsuchenden war für die Familie des Vermieters auch gerade keine Annehmlichkeit.

Solingen, 24. Aug. In der hiesigen Stadtkasse scheint große Ebbe zu herrschen, denn in den letzten Tagen sind von Seiten der städtischen Verwaltung „Bittbriefe“ verfaßt worden, worin die steuerkräftigeren hiesigen Einwohner unter Hinweis auf die Ebbe in der Kasse gebeten werden, ihre zum 8. September fälligen Steuern schon jetzt entrichten zu wollen. Die jüngst beschlossene Anleihe von 400 000 M. ist noch nicht realisiert.

Budberg, 22. Aug. Gestern bemerkten einige Duisburger Fischer wie oberhalb Budberg ein Junge von 14—15 Jahren von einem Manne ohne weiteres in den Rhein hineingestoßen wurde. Der Mann lief dann querfeldein und der Junge trieb mit dem Strom, konnte aber, da der Wasserstand gegenwärtig niedrig ist, auf dem Schor festen Grund fassen und sich ans Land arbeiten. Hier nahmen ihn die zur Rettung hingeeilten Duisburger barmherzig in Empfang und brachten ihn nach der Wirtschaft Schmitz, wo man ihn mit trockener Kleidung und Erfrischungen versah. Laut Auskunft des armen Jungen wohnen seine Eltern in Krefeld und der Mann, welcher ihn in den Strom hineinstieß, ist sein — Vater!

Vermischtes.

* In dem Städtchen Kamen z hatte ein Bäckerlehrling um seinem strengen Meister einen Poffen zu spielen, damit er die Kundschaft verliere, dem Gebäck Arsenpulver beigemischt, infolgedessen eine ganze Anzahl Personen unter Vergiftungssymptomen erkrankt ist. Der Giftmischer ist zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden.

* Einen Spazierstock behandelt das D. R.-P. 57 135 von K. Cuntz in Frankfurt a. M. In dem Hohlraum desselben kann eine Kleiderbürste untergebracht werden, welche aus einem Griff und mehreren durch Gelenke verbundenen mit Borsten besetzten Teilen besteht. Diese Teile legen sich in der Gebrauchstellung nebeneinander und bilden dann eine handliche Bürste, während dieselben beim Nichtgebrauch auseinander geklappt werden und dann zusammen einen Stab darstellen, der in den Hohlraum des Stockes hineingesteckt werden kann.

* Die Persönlichkeit des Mörders des Kaufmanns Hirschfeld in Spandau ist bereits festgestellt, doch ist noch nicht gelungen, den Täter festzunehmen. Derselbe ist ein 25-jähriger Mann Namens Wegel, der früher im Geschäft Hirschfelds thätig gewesen ist.

Am Montag betrat in Bremen ein unbekannter junger Mann den Laden eines Waffenhändlers, ließ sich unter dem Vorwand, eine Schießwaffe kaufen zu wollen, ein geladenes Terzerol zeigen und jagte sich die Kugel durch das Herz. Er blieb auf der Stelle tot.

* Auf dem Minenleger „Otter“ ist laut einer Meldung aus Kiel am Dienstag eine Sprengpatrone geplatzt. Einem Torpeder sind beide Beine und Hände abgerissen worden und der Unglückliche ist bereits gestorben. Außerdem sind zwei Offiziere schwer verwundet worden.

* Aus Los Angeles (Kalifornien) kommt die Nachricht, daß Geo. Rückert, ein Großneffe unseres deutschen Dichters Friedrich Rückert und Journalist, welcher als Reiseberichterstatter vier Weltteile bejagt hat und besonders durch seine Mormonenbriefe bekannt geworden ist, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht hat.

* Einen Musterbrief empfing dieser Tage ein Dresdener Geschäftsmann, der eines Kontorbediensteten bedurfte und die entsprechende Anzeige in den „Dresd. Nachr.“ einrichten ließ, von einem auf der Stelle reflektierenden Bewerber. Der Brief trug folgende buchstäbliche Unterschrift: „Ich bin, oder ich habe die Ehre zu verharren, je nach dem Range oder Stande der Person, mit oder ohne besondere Hochachtung Euer Wohlgeborenen, Euer Hochgeborer, Euer unterthänigster Diener Bernhard S.“ Der Prinzipal war neugierig, das Original des Briefschreibers in Augenschein zu nehmen. Auf die zugehende Offerte erschien daselbe und es ergab sich, daß der Briefschreiber einen alten Briefsteller benutzt hatte, um daraus einen Musterbrief zu erlangen. Er schrieb Wort für Wort ab und hatte keine Ahnung, was für Unsinn er damit lieferte.

* Im Münchener Volksgarten brach infolge Unvorsichtigkeit eines Bediensteten ein Elefant des Herrn Lochhardt durch den Fußboden der Bühne durch. Er blieb mit dem rechten Fuß im Holzboden stecken und schlug sich den rechten Stoßzahn aus, der bis zur Wurzel abbrach. Herr Lochhardt ließ das Tier und brachte es hierdurch fertig, daß es trotz seiner großen Schmerzen, wenn auch unter fürchterlichem Brüllen, doch alle Produktionen ausführte. Nach der Vorstellung entfernte Herr Lochhardt in Ermangelung eines anderen Instruments mit einer Beizange einige Teile der Wurzel, bei welcher Operation das Tier furchtbar brüllte, die Reste derselben wurden von einem Tierarzt entfernt.

* Ueber die schreckliche Schiffskatastrophe, welche sich infolge eines furchtbaren Gewitters am 12. d. M. an den Gestaden von Long Island (Nordamerika) zugetragen, wird aus New-York noch folgendes berichtet: Die Brooklyner Warenhandlung von Theodor Kasper hatte am genannten Tage eine Ver-

anungsfahrt veranstaltet, welcher Verwandte und Freunde des Personals angeschlossen hatten, sodaß die Teilnehmerzahl im ganzen etwa 600 betrug. Um 10 Uhr vormittags fuhr die Gesellschaft auf einem mächtigen, flachen Fahrzeug, das mit einem hölzernen Schutzbüsch versehen war und von einem Schleppdampfer gezogen wurde, in die See hinaus. Das herrliche Wetter begleitete die Fahrt, sodaß die Ausflügler sich in fröhlicher Weise dem Vergnügen hingaben. Gegen 4 Uhr sollte von Long Island die Heimfahrt angetreten werden. Raum aber waren die beiden Schiffe einige hundert Meter weit in die offene See hinausgelangt, als sich plötzlich am Horizont die finsternen Wolken eines schweren Gewitters erhoben. Mit rasender Geschwindigkeit zog daselbe auf. Und ehe man noch der drohenden Gefahr sich recht bewußt geworden, brausten bereits gewaltige Wogen heran, welche Boot und Dampfer wild umgrüschelten. Ein orkanartiger Sturm brach herein und aus dem schwarzen Gemüll schlugen unausgesetzt flammende Blitze herab, trachten und knatterten furchtbare Donnerschläge. Das Entsetzen und die Verwirrung auf dem Boot waren grenzenlos. Die Ausflügler rannten wie besinnungslos vor Angst gegeneinander und suchten irgendwo einen Halt. Die einen schrien und weinten, die anderen waren wie gelähmt vor Entsetzen. Da plötzlich fuhr plötzlich ein Blitzstrahl auf das Boot herab, zerschmetterte das ganze Schutzbüsch und erschlug fünf Personen, während zehn weitere von den herabstürzenden Trümmern des Deckes sofort getötet und über dreißig schwer, teils sogar tödlich verletzt wurden. Eine Anzahl der Ausflügler stürzte über Bord, und auch von diesen bürstete mehrere das Leben ein.

* In dem Dorfe Campi-Bijenzio bei Patro ließ die Wägherin Vallerini einen ihr zur Pflege anvertrauten, vier Monate alten Säugling mit ihrem dreijährigen Knaben allein in der Wohnung, um irgend welche Einkäufe zu besorgen. Der Knabe ergriff ein Messer, stürzte sich auf den Säugling und versetzte ihm einen wuchtigen Schnitt in die Nase, daß dieselbe durchschnitten wurde. Der Säugling blieb auf der Stelle tot.

* Eine seltene Jagdbeute machte dieser Tage ein Bahnwärter auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, welcher in der Nähe von Brandenburg stationiert ist und auf der seiner Luftschiff unterliegenden Bahnstrecke in einiger Entfernung sich etwas fortbewegen sah. Als er näher kam, entdeckte er eine Fischotter mit vier Jungen, welche gemächlich die Strecke entlang lief. Während das alte Tier entkam, gelang es dem Bahnwärter, die Jungen mit einem Stock zu erschlagen.

* Folgende riesig rauchende Rauchrede bedete kürzlich in einem rechtschheitlichen Rauchkollegium ein ruhig rauchender Rauchbruder: „Raucher! Nichtig rauchende Raucher rauchen rauchende Rauchrippe ruhig runter. Ruhig rauchende Raucher rauchen ruhende runde Rauchringe. Robuste Raucher rauchen ranzige, runzelige Rauchstrahlenrolle. Rapide Raucher rauchen rauchenden Raucher rüttelnd Rennende Raucher rauchen ror. Reelle rauchende Raucher rauchen recht reine Rauchgroße. Raubritzer, Räuber, Räubalos, ruppige Raucher rauchen räubig riechenden Rauborber, Raubfischer.“

* Der Regen bringt es an den Tag. Aus Grimma wird folgendes heiteres Hörtörlein mitgeteilt: Auf einem benachbarten Rittergute verschwanden einmal ca. 50 Kornfäcke, welche trotz aller Nachforschungen nicht zu finden waren, trotzdem sie sämtlich die Signatur des Gutes mit fortlaufenden Zahlen trugen. Als nach einem Jahre der Verwalter des Gutes begraben wurde und es dabei regnete, nahmen die im Leichenzuge befindlichen Weiber der Gutsarbeiter ihre Oberkleider über den Kopf und der erste Amtmann, der hinterher ging, las der Reihe nach auf den seiner Ansicht preisgegebenen Unterböden: Ritterg. B. . . und Nr. 18, 24, 36 u. Nun wußte er, wohin die Kornfäcke gekommen waren.

Behandlung der Kanarienvögel während der Mauser. Es ist nicht selten, daß unsere beliebtesten Stubenfüßler, Kanarienvögel u. d. Geflügel der Mauser nicht überleben, vielmehr an Entkräftung eingehen. Es muß daher als eine falsche Auffassung bezeichnet werden, für die Vögel wäre das gewöhnliche Nahrungsmittel genügend. Durch einen erfahrenen Fachmann, Hoflieferant Gustav Vogt in Köln, erste Vogelgroßhandlung Deutschlands, ist nun ein neues, preisgekröntes Futter für unsere Vögel in den Handel gebracht worden, wovon täglich ein Zehntel auf den bayerischen Nahrungsmittelmarkt beigemischt wird. Dasselbe ist leichtlich geschäftig und von dem größten Ornithologen unserer Zeit, Dr. Carl Reuß als „Vorzüglich“ bezeichnet worden. Die Kanarienvögel kommen dadurch ganz leicht durch die Mauser und bleiben auch ihren Augenblick im Gesange zurück, weshalb dem Futter der Name „Singfutter“ gegeben wurde. Von diesem, sowie von einem dem Namen „Nachtigallenfutter“ tragenden Futter für Zinsektenfressende Vögel, wie Drosseln, Bergvögel, Grasmücken, Schwanzblätchen, Nachtigallen, Staare, u. d. in allen Städten eine Niederlage errichtet. In Schwerte in der Drogenhandlung von Wilhelm Hepppe zu Originalpreisen zu haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. August. Aus Potsdam wird gemeldet: Als der Kaiser mit der Kaiserin am Montag abend von den Merseburger Festlichkeiten zurückfuhr, geriet in der Nähe von Luckenwalde der Salonwagen 8 des kaiserlichen Hofzuges, welcher eine vollständig eingerichtete Küche enthält, durch eine glühend gelaufene Achse in Brand. Zum Glück bemerkte man dies noch rechtzeitig, sodaß der Küchen-Salonwagen auf Station Luckenwalde ausgehakt werden konnte. Dies erforderte indessen längere Zeit, da die Verbindungen der einzelnen Salonwagen losgeschraubt werden mußten. Dadurch kam es, daß das Kaiserpaar mit fünfviertelstündiger Verspätung auf der Bildparksstation eintraf. Der Kaiser soll über den Vorfall sehr ungehalten gewesen sein.

Frankfurt, 27. August. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Würzburg: Bei Bischofsheim fand ein Eisenbahnunglück infolge Auspressens eines Wagens statt. Drei Personen sind tot.

New-York, 28. August. Am Mittwoch ist zwei Meilen östlich von Statesville in Nord-Carolina ein Zug der West-Kompagnie von Nord-Carolina auf einer Brücke von 80 Fuß Höhe verunglückt. Eine große Anzahl Personen sind getötet, 36 Leichen bereits aufgefunden.

Gottesdienste.
Schwerte.
Größere ev.-luth. Kirche.
Sonntag, den 30. August 1891.
Frühpr. 8 Uhr: Kandidat Weber
von Garenfeld.
Sonntagspredigt 10 Uhr:
Pastor Heinemann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst
Pastor Heinemann.
Kantate: Pastor Heinemann.
Reformierte Kirche.
Sonntag, den 30. August 1891.
Form. 1/2 10 Uhr: Pst. Terberger.
Synag.
Sonntag, den 30. August 1891.
Form. 1/2 10 Uhr: Pst. Falkenberg.
Aplerbeck.
Sonntag, den 30. August 1891.
Frühkirche: Pastor Weinberg.
Hauptkirche: Pastor Kipper.
Kinderkirche.

Evangel. Männer-
u. Jünglingsverein.
Die
Gesangübung
soll am Sonntag abend 8 Uhr
wieder aufgenommen werden.
Sämtliche Mitglieder werden
gebeten, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Gras-Verkäufe
Samstag, 5. September
und zwar:
nachmittags 5 Uhr,
für Herrn Raffin, Wiese auf
dem vordersten Bruch am Osten-
thor,
5 1/2 Uhr
in der Weithof- u. Pastorat-
wiese am Mühlengraben
und um 6 Uhr
in der Delfkamp- und Jünger-
mann'schen Wiese am Osten-
thor nummerweise meistbietend an
Ort und Stelle.
Hofenshwert.

Gras-Verkauf
am Montag, den 31. August,
nachmittags 5 Uhr,
für Herrn Weber-Rocholl, West-
hofen, in der Braukweide
6 Morgen nummerweise.
Sundermann.
Holzverkauf.
Montag, 31. August,
vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich 36 Nummern ge-
schältes Eichenholz, zu Baum-
pfählen, Grubenholz und Brand-
holz sehr geeignet, meistbietend
gegen Kredit.
Fr. Hof, Bärenbruch.

Garde-
Verein
für
Schwerte u.
Umgebung.
Sonntag, 30. August cr.,
abends 7 1/2 Uhr,
Stiftungsfeier
unter gütiger Mitwirkung des
Zithervereins „Edelweiß.“
Nichtmitglieder und Freunde
des Vereins müssen durch Mit-
glieder eingeführt werden.
Der Vorstand.

Ein junges Ehepaar sucht
zum 1. Oktober
1 Wohnung
von 3 Zimmern.
Näheres in der Exped. d. Z.
1 Wohnung
von 2 Zimmern mit Keller in
der Nähe der Stadt auf Oktober
oder November zu vermieten.
Zu erfragen Leichstr. Nr. 6.
Ein schön
möbl. Zimmer
an einen oder zwei Herren
pr. 1. Sept. zu vermieten.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.
2 anständige Leute finden
Kost u. Logis.
Zu erfragen i. d. Exp. d. Z.

Bei Bedarf von
Cigarrenstücken
od. Pfeifen jed. Art.
verlange man das m. über 2000 Abbild. in
Originalgröße vers. Muster-Album von
Brüder Oettinger i. Ulma. D. Wiener
Rauchwaren-Fabrik. Steits das Neueste.
Billigste Bed. Nur f. Wiederverkäufer.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 5. September cr.,
werde ich im Geschäftsflokal des Fräuleins Mathilde
Wahle am Neumarkt hier und zwar
vormittags 9 Uhr anfangend:
eine große Partie Weiß-, Woll- und Baumwoll-
waren, diverse Stidereien, Tücher, Spitzen, Bänder,
Knöpfe, Krausen und Broschen, Damen- u. Kinder-
hüte, Kinderkleidchen, Zeitungsmappen, Garderobe-
und Handtuchhalter u. s. w., sowie
nachmittags 5 Uhr:
die noch gut erhaltene Ladeneinrichtung, bestehend
aus 1 großen Ladentheke mit Schubladen, großen
Realen mit und ohne Glasschrantaufsätzen, 2 gr.
Glasschranten, Glasstufen, 1 gr. Hängelampe u. s. w.,
ferner: 1 Sofa, 1 neue Servante (Vertikow), 1
Tisch mit roter Decke, 2 Paar Fenstervorhänge, 2
Kleider, 2 Regulierfüßchen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise ver-
kaufen.
Schwerte, den 28. August 1891.

Max,
Gerichtsvollzieher.
Schwerter Badeanstalt.
Täglich Bäder jeder Art.
W. Potthoff.

Ziehharmonikas,
groß und solid gebaut, mit 20 Doppeltönen, Bass, Doppels-
bass, Violschlag und praktischem Orgelton, verendet zu 6 M.
50 A. Nachnahme.
Franz Hänsel,
Musikwarengeschäft in Schiffs bei Leipzig.

Privat-Frauenklinik
Dortmund, Märkischestraße 2.
Dr. Hartung, Frauenarzt.

Rolläden
aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

13. Marienburger
Pferde-Lotterie.
Ziehung am 16. September 1891.
Hauptgewinne:
7 komplett bespannte
Equipagen.
Lose à 1 M., 11 Lose für 10 M.
auch gegen Briefmarken empfiehlt
Carl Heintze
Bankgeschäft, Berlin W.,
Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für
Porto u. Gewinnliste beizufügen, 2400 Gew. i. Gesamtver. S. 875 M.

Linoleum-Teppiche,
Läufer, abgepaßte Bett- und
Waschtisch-Vorlagen, Cocos-Matten und
Treppen-Läufer in großer Auswahl,
Tapeten, Lacke, Glas- und Farbwaren
empfehlen
Hoffmeister, Bahnhofstraße.
Billigste Preise!
Mit Rücksicht auf die hohen Korn- und Mehlpreise
ermäßige ich die Preise meiner Kolonialwaren und ver-
kaufe unter anderem:
Prima klares Rübböl Liter 0,60 Mk.
Petroleum „ 0,17 „
Bief. geräuch. Speck „ 0,70 „
Schmalz „ 0,55 „
Süßrahm-Margarine „ 0,75 „
Raffinade „ 0,39 „
□-Raffinade „ 0,32 „
u. s. w. u. s. w.
Schwerte, den 18. August 1891.

Als eine der vorzüglichsten Seifen
gilt auch die
Kräuterseife.
Dieselbe ist in Stücken à 50 Pfg.
zu haben bei C. Braus.

Mutterkorn
(Brandroggen)
kauft jedes Quantum
die Progerie
von
Wilhelm Heppel.
Per 1. Sept. wird ein tüchtiger
Hausknecht
gesucht von
Chr. Mehning,
in den Rosen.
Ein ordentlicher, zuverlässiger
Knecht
wird zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Von wem, sagt die Exped.
Es wird auf Oktober ein
ordentlicher junger Mensch als
Kutscher
gesucht. Von wem, sagt die Exped.
Ein noch gut erhaltener
Tafelherd
billig abzugeben.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.
Postkutsche Hannover, Schol-
vinstr. 17 pt. Schnellste, sicherste
und billigste Vorbereitung zur Post-
hilfsprüfung. Erfolg garan-
tiert. Die Bglinge erhalten auf-
geklärte Bildung. Gute Pension
im Institut. Sorgfältige Ueber-
wachung der Arbeitsstunden. Der
neue Kursus beginnt am 6. Oktober.
Probefahrt verleiht kostenfrei die
Direktion A. Müller.

Paderborner Brot.
Den Verkauf meines Brotes
habe ich für Aplerbeck J. W.
Nolte übertrragen.
Paderborn. A. Honervogt.

Tapeten!
Wir verkaufen:
Naturf.-Tapeten v. 10 A an,
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den großartig schönsten, neue-
sten Mustern, nur schweren Pa-
piere und gutem Druck.
Ziegler & Jansen
in Gelsenkirchen.
Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der
Tapeten leicht überzeugen, da Muster-
karten franko auf Wunsch überallhin
verenden.

Gustav Lohoff,
Zahnkünstler,
Unna,
auf der Burg,
neben Herrn Kopfermann.
Anfertigung von künstlichen
Zähnen und ganzen Gebissen.
Behandlung aller Zahnkrankheiten.
Sofortige Beseitigung aller
Zahnschmerzen.
Zahnoperationen schmerzlos
und sicher unter Anwendung
von Cocain.
Sprechstunden
Morgens von 9-12 Uhr.
Nachm. „ 2-6 „

Das bedeutendste
und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona bei Hamburg
verendet kostenfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.) gute
neue Bettfedern für 60 A das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1 M. u. 1,25
M., prima Halbdaunen nur 1,60
M., prima Ganzdaunen nur 2,50 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 50%
Rabatt. — Umständlich bereitwillig.
Fertige Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen) prima Qualität
auf's Beste gefüllt einschläffig 20
und 30 M. Zweischläffig 30 u.
40 M. — Für Hoteliers u.
Gändler Extrapreise.

Garantiert reine Naturbutter.
Feine Tafelbutter, à 9,50 M.
Feine Süßrahmbutter, à
10,50 M. Das Pfd. kostet von
ca. 10 Pfd. verende tägl. frisch.
Franken gegen Nachnahme.
L. Rosenberg, Aplerbeck.
Reg.-Ver. Münster.

Beste und billigste Bezugs-
quelle für garantiert neue, doppelt ge-
reinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen kostenfrei, gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bett-
federn per Pfd. für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.;
feine prima Halbdaunen 1 M.
60 Pfg.; weiße Polarfedern
2 M. und 2 M. 50 Pfg.; Silber-
weiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg.
u. 5 M.; ferner: echt chinesische
Ganzdaunen (sehr feinfädig) 2 M.
50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum
Kaufpreis. — Bei Bestellungen von min-
destens 75 M. 5% Rabatt. — Genaue
Nachnahme wird fraktfrei
bereitswillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Billiger und Käse.
dodt guter Käse.
Soll. Soll. Käse à Gr. M. 26.—
Soll. Soll. Käse à Gr. M. 25.—
Soll. Soll. Käse à Gr. M. 32.—
ab hier gegen Nachnahme empfangen
Julius Werner, Hermannstr. 1. 6.
10 Pfd. Probepackung M. 3.60 und
M. 3.50 und M. 4.20.

Wilh. Allmeroth,
Photographische Anstalt,
Dortmund, Westenhellweg 94,
der Petri-Kirche schräg gegenüber,
im Garten der Restauration
„Zur Sonne“.
Platten seit 10 Jahren aufbewahrt.
Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Tanz-Unterricht.
(Zur Helle.)
Am Freitag, den 4.
September, eröffne ich einen
neuen
Kursus
für Kinder und Erwachsene.
Anmeldungen werden von Herrn
Raffin entgegengenommen.
Achtungsvoll
S. Weber,
Tanz- und Anstandslehrer.

Das Holz- und
Streuholz in
meinen Wal-
dungen wird hiermit streng
unter sagt.
Weber, Garenfeld
Auf der Ziegelei von Carl
Oberfer in Wilmerich bei
Unna sind fortwährend rote,
gedämpfte, glasierte
Dachpfannen
und Drainrohre
zu haben.
Formulare
zu
Kostenanschlägen
(für Bauunternehmer sehr ge-
eignet) vorrätig bei
C. Braus.

Tapeten!
Wir verkaufen:
Naturf.-Tapeten von 10 A an,
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den großartig schönsten, neue-
sten Mustern, nur schweren Pa-
piere und gutem Druck.
Ziegler & Jansen
in Gelsenkirchen.
Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der
Tapeten leicht überzeugen, da Muster-
karten franko auf Wunsch überallhin
verenden.

Das bedeutendste
und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona bei Hamburg
verendet kostenfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.) gute
neue Bettfedern für 60 A das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1 M. u. 1,25
M., prima Halbdaunen nur 1,60
M., prima Ganzdaunen nur 2,50 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 50%
Rabatt. — Umständlich bereitwillig.
Fertige Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen) prima Qualität
auf's Beste gefüllt einschläffig 20
und 30 M. Zweischläffig 30 u.
40 M. — Für Hoteliers u.
Gändler Extrapreise.

Garantiert reine Naturbutter.
Feine Tafelbutter, à 9,50 M.
Feine Süßrahmbutter, à
10,50 M. Das Pfd. kostet von
ca. 10 Pfd. verende tägl. frisch.
Franken gegen Nachnahme.
L. Rosenberg, Aplerbeck.
Reg.-Ver. Münster.

Beste und billigste Bezugs-
quelle für garantiert neue, doppelt ge-
reinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen kostenfrei, gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bett-
federn per Pfd. für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.;
feine prima Halbdaunen 1 M.
60 Pfg.; weiße Polarfedern
2 M. und 2 M. 50 Pfg.; Silber-
weiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg.
u. 5 M.; ferner: echt chinesische
Ganzdaunen (sehr feinfädig) 2 M.
50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum
Kaufpreis. — Bei Bestellungen von min-
destens 75 M. 5% Rabatt. — Genaue
Nachnahme wird fraktfrei
bereitswillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Billiger und Käse.
dodt guter Käse.
Soll. Soll. Käse à Gr. M. 26.—
Soll. Soll. Käse à Gr. M. 25.—
Soll. Soll. Käse à Gr. M. 32.—
ab hier gegen Nachnahme empfangen
Julius Werner, Hermannstr. 1. 6.
10 Pfd. Probepackung M. 3.60 und
M. 3.50 und M. 4.20.

Wilh. Allmeroth,
Photographische Anstalt,
Dortmund, Westenhellweg 94,
der Petri-Kirche schräg gegenüber,
im Garten der Restauration
„Zur Sonne“.
Platten seit 10 Jahren aufbewahrt.
Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Tanz-Unterricht.
(Zur Helle.)
Am Freitag, den 4.
September, eröffne ich einen
neuen
Kursus
für Kinder und Erwachsene.
Anmeldungen werden von Herrn
Raffin entgegengenommen.
Achtungsvoll
S. Weber,
Tanz- und Anstandslehrer.

Das bedeutendste
und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona bei Hamburg
verendet kostenfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.) gute
neue Bettfedern für 60 A das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1 M. u. 1,25
M., prima Halbdaunen nur 1,60
M., prima Ganzdaunen nur 2,50 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 50%
Rabatt. — Umständlich bereitwillig.
Fertige Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen) prima Qualität
auf's Beste gefüllt einschläffig 20
und 30 M. Zweischläffig 30 u.
40 M. — Für Hoteliers u.
Gändler Extrapreise.

Ein braves, tüchtiges
Mädchen
von ordentlichen Eltern, für
Haus- u. Gartenarbeit und etwas
Viehversorgung, sowie aus-
hilfsweise für Wirtschaft passend,
findet sofort gegen guten
Lohn dauernde Stellung.
Sonntag, d.
30., werden
bei mir Eier
und Hühner ausgeschossen und
ausgefegelt.
F. Gennemann, im Gräntenthal.

Incarnat-Samen
empfiehlt
L. Weinberg,
Schwerte.
Eine
Dreischmaschine,
zum Handbetrieb, billig zu ver-
kaufen bei
G. Wierding
in Aplerbeck.

Empfehle prima
Fruchtesfig
und sämtliche Sachen zum
Einmachen.
L. Weinberg,
Schwerte.

Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehilfen-Prüfung
Kiel, Ringstraße 55.
Junge Leute werden sicher
vorbereitet. Falls das Ziel
nicht erreicht wird, zahle ich
das volle Pensions- und Un-
terrichtsgeld zurück. Bisher be-
standen 908 meiner Schüler die
Prüfung. besteht zehn Jahre.
Die Anstalt
setzt Aufsicht, sehr tüchtige
und bewährte Lehrkräfte, gute
Pension. Kostenfr. Aust. durch
J. S. F. Giedemann, Direktor.

Die grosse
Berliner Tageszeitung
Deutsche Warte
Kostet bei allen Postämtern
vierteljährlich
1 Mark
Zur Helle, Schwerte.
Heute und morgen:
Enten, Hähnen, Zang-nragout,
Beefsteak, Kalbsbraten, Sülze,
Roastbeef, ger. Lachs.
Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.
Handels-Nachrichten.
Dortmund, 26. August 1891.

Per 100 Kilo.	hoch- ster	nied- rigst
Kartoffeln	8,50	7,80
Stroh (Richt)	6,50	6,—
Get.	7,50	6,—
Butter, 1 Kilo	2,30	2,20
Get. 40 Stk.	4,25	4,—

Neuß, 27. August 1891.

Beten 1. Qual.	24,00
per 100 Kilo 2. „	23,00
Brandroggen 1. „	24,50
per 100 Kilo 2. „	23,50
Wintergerste per 100 Kilo	—
Buchweizen „ „	16,—
Häfer 1. Qual. „	—
2. „ „	—
Rüben (Wohl) „	8,—
Raps 1. Qual. „	—
2. „ „	—
Kartoffeln „	—
Get. per 500 „	36,—
Roggenstroh per	22,—
Rübböl per 100 „	66,—
in Partien von 100 Kilo	67,50
Rübböl per 100 Kilo fahw.	—
Gerst. Del per 100 Kilo	—
3 M. höher als Rübböl.	—
Preßkuchen per 1000 Kilo	112,—
Weizen-Vorjahr 00	—
per 100 Kilo	—
Klein per 50 Kilo	6,00

Klein, 27. August. Weizen hiesiger
25,00—26,00, fremder 25,50—27,00
Roggen hiesiger 23,00—25,00,
fremder 27,00—29,00, Hafer hiesiger
16,00—17,00, fremder 16,50 bis
17,75 M.
Berlin, 27. August. Weizen
Aug. 24,75 M., Sept.-Okt. 23,75
M., Roggen Aug. 24,00 M.,
Sept.-Okt. 24,25 M., Hafer
Aug. 17,75 M., Sept.-Okt. 15,50
M., Rübböl vorr. mit Fass 61,50 M. ohne
Fass 60,50 M., Sept.-Okt. 61,00 M.,
April-Mai 61,60 M., Spiritus 70er
vorr. 54,90 M., Aug.-Sept. 55,40 M.,
Sept.-Okt. 51,30 M., 50er vorr.
00,00 M.

Wir beehren uns, den Empfang der neuesten

Regen- u. Kindermäntel,

sowie sämtlicher

Neuheiten

in

Kleiderstoffen

ergebenst anzuzeigen.

Gebrüder Grügelsiepe.

Grosse Sendungen

neuester und modernster

Kleiderstoffe,

Regenmäntel, Promenadenmäntel
und Kindermäntel

eingetroffen bei

I. Hecht, Ostenstraße 20.

Deutsche Kolonial-Lotterie.

Nur bare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.

Siehe die Liste zum amtlichen Preise:

Roll-Lose gültig für beide Klassen:

$\frac{1}{4}$ 42 Mk., $\frac{1}{2}$ 21 Mk., $\frac{1}{5}$ 8,40 Mk., $\frac{1}{10}$ 4,20 Mk.

Original-Lose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:

$\frac{1}{4}$ 21 Mk., $\frac{1}{2}$ 10,50 Mk., $\frac{1}{5}$ 4,20 Mk., $\frac{1}{10}$ 2,10 Mk.

Anteil-Lose für beide Klassen gültig:

$\frac{1}{16}$ 3 Mk., $\frac{1}{20}$ 2,40 Mk., $\frac{1}{32}$ 1,50 Mk., $\frac{1}{40}$ 1,25 Mk., $\frac{1}{100}$ 29 Mk.,
 $\frac{10}{20}$ 23 Mk., $\frac{10}{32}$ 14,50 Mk., $\frac{10}{40}$ 12 Mk.

Porto und Liste 1 Mk. Bestellungen werden nur berücksichtigt, wenn der Betrag beigefügt ist, und erfolgt die Expedition nach Reihenfolge des Eingangs.

Die Hauptverkaufsstelle der deutschen Kolonial-Lotterie

Berlin W. 8, **Aug. Fuhse, Bankgeschäft,** Cöln, Rhein, Friedrichstr. 79. Hohestr. 137.

Wiederverkäufer werden aller Orten angestellt.

Die Buchdruckerei

von

Carl Braus in Schwerte

liefert

Drucksachen für Vereine:

Eintritts- u. Einladungskarten
Programme aller Art, Wid-
mungen, Adressen, Gedäch-
nistafeln, Tafellieder, Fest-
gedichte, Tanzordnungen u.
Tafelkarten, Wein- u. Speise-
karten, Fest- u. Jubiläums-
schriften, Mitgliedskarten und
Verzeichnisse, Preis- und
Ehrenmitgliedsurkunden,
Beitrags- und Prämien-
Quittungen, Satzungen u.
Statuten, Jahresberichte,
etc. etc.

unter Zusicherung schneller Bedienung
und billiger Preisberechnung.

Sedan 1891.

Sonntag, den 30. August kr.:

BALL

bei Wirt
H. Schwerter, Hennen.



Schuh- und Stiefel-Handlung

von

C. Praek,

Schwerte, am Markt.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich von
heute ab sämtliche

Schuhwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Vogelfreunde

bitte meine preisgekrönten Vogelfutter-
Mischungen (in versiegelten Paketen): „Singfutter“
für Kanarienvögel, Waldvögel etc., „Universalfutter“
für Drosseln, Nachtigallen, Staare etc. zu versuchen.

„Neueste illustrierte Preisliste“ über alle
fremdl. Vögel, Tauben, Käfige, Vogelstube,
Anleitung zur Pflege und Zucht etc. in meinen Debit-
stellen zu haben.

Preis 50 Pfg.

Gustav Voss, Hoflieferant, Köln.

Alleinverkauf für Schwerte

Wilhelm Heppe,

Ostenstrasse Nr. 3.

Lebensbitter

von A. Hellmich,
Dortmund,

Inhaber der goldenen Medaille von Paris 1885.

Auch ein eigenhändiges Dankschreiben vom Fürsten Bismarck 1885.

Massenhafte Dankschreiben werden gratis eingesandt. Wie-
derverkäufer erhalten Rabatt. Vor Fälschung wird gewarnt.
Man achte genau auf meine blauen Flaschen mit Analigem
Namen nebst Schutzmarke (ein Schiff). Die $\frac{1}{8}$ -Liter-Flasche
kostet 1 Mark 25 Pfg.

Niederlage: Zu Aplerbeck bei Herrn A. Nasse, in
Asseln bei Herrn D. Dülken, in Brackel bei Witwe Thiemann,
in Herde bei Herrn B. Stumpe, in Schwerte bei Herrn
L. Weinberg.

Guscht, 24. März 1890.

Geehrter Herr Hellmich!

Ich kann nicht umhin, Ihnen meine, sowie meiner Freunde volle
Anerkennung über den Erfolg Ihres berühmten Lebensbitter mitzutheilen.
Ihr Lebensbitter ist fast schon in jeder Familie bei jedem Unwohlsein
oder Krankheitsanfall, namentlich aber bei Magen- und Gichtleiden
mit gutem Erfolge angewendet. Ich bitte sobald wie möglich
mir 10 Flaschen auf Postnachnahme zu schicken.

Achtungsvoll **Gottlieb Hemmerling.**



Pfarrer

Seb. Kneipp's

Gesundheitswäse

empfehle in nur echter
reinleimener Ware, als:

Tricot-Banden,
Tricot-Bänder für
Touristen, **Tricot-**
Unterjacken und Hosen,
Tricot-Socken,
Tricot-Wäse etc.

Ernst Müller,
Schwerte,
Ostenstraße 18.

Von heute ab bin ich wieder eingerichtet, Dienstags
und Freitags

Korn zu mahlen

und bitte die geehrten Bewohner von Geisede und Um-
gegend ihre Frucht wie früher mir rechtzeitig zuwenden zu
wollen.

Bernh. Druffel, Geisede.

Rasiermesser,

echtes Solinger Fabrikat,
empfiehlt billigt
Gust. Brenne, Stadtkeller.

A. Eick & Komp.

Pfandleih-Anstalt Dortmund,
Nikolaistr. 5.
(gegenüber dem Bezirks-Kommando)

Wir verkaufen unter der Hand
die uns verfallenen und von den
Verkäufern erbrügten Pfänder,
sowie neue Waren, als:

Taschenuhren.

Mehr als 600 Stück neue u.
gebrauchte Taschenuhren.
**Goldene Herren- und
Damen-Uhren.**
Uhrketten in Gold, Silber,
Doublié und Nickel.
Goldschmuck als: Trauringe,
Siegelringe, Damenringe,
Kreuze, Broschen, Ohrringe,
Armbänder, Korallen und
Granatwaren.
Regulator-Uhren,
Wandu- u. Wecker-Uhren.
Nähmaschinen (neue und
gebrauchte).
Großer Vorrat in
Buckskins.
Neue Anzüge, Paletots,
Joppen, Hosen, Westen,
Knaben- u. Kinderanzüge.
Gebrauchte Herren- und
Frauenkleidungsstücke.
Arbeitermittel, Handkoffer,
Harmonikas etc. etc.

Das Geschäft ist geöffnet:
an Wochentagen von morgens
8 bis abends 8 Uhr, an
Sonntagen nur vormit-
tags bis 12 Uhr.

Flechten,

hautausschläge, offene Füsse,
Haarkrankheiten etc. behandelt
nach brieflich u. garantiert für
den Erfolg in allen heilbaren
Fällen.

Bergfeld, prakt. Vertr.
der giftigen Heilmethode
Brederfeld i. Bess.

Wessenhütte amtlich begl.
3 man sie aus allen Gegenden
und Kragebogen sende gratis.

Acht erste Preise.

Einzig höchste Auszeichnungen.

Inhoffen's Java

aus dem besten u. im Gebirge billiger Kaffee
P. u. Inhoffen, Bonn,
in Schwerte bei Herrn A. Nasse,
Kasseler- und Kaffee-Fabrik
in Bonn.

Preise: 88, 90, 95 u. 100 Pfg.
pr. $\frac{1}{2}$ Pfd.-Paket.

Niederlagen:
in Schwerte bei C. Lethaus
und C. Mücke, in Billmerich
bei Ernst Coers, in Schüren
bei Gust. Harbott u. Heur.
Köddermann, in Südde bei
H. Sassenberg, in Wickede
bei Frau Carl Heilerfeld.

An Plätzen, an welchen ich
nicht oder ungenügend ver-
treten bin, können noch
Niederlagen vergeben werden.

Preiswerte

Papierwäse,

Gummiwäse

empfiehlt

in bester Ware!

Gummi-Stichkragen 25 Pf.
Gummi-Umlegekragen 30 Pf.
Gummi-Manschetten 50, 60 Pf.
Herrn-Kravatten, große Aus-
wahl, 5, 10, 25, 35, 45 Pf.

H. Kornblum,

Hagen,
85 Frankfurterstrasse 85.

stellung der
ächster Tage
tenbeläge
räume 10.
und zu dem
auszuführen.
eingänge.
Mosait-
so Wand-
mir Aufträge
gen im An-
können.

er.

nd

ä u e.



ort.

werte.

chälz

chälz

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

heim

Beilage zu Nr. 102 der „Schwerter Zeitung“.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Bruns in Schwerte.

Sinnsprüche.

Keiner kann im leichten Spiel
Dieses Lebens Preis erringen;
Fest in's Auge faß dein Ziel,
Bis die Pulse höher schwingen,
Und sich dir an Fuß und Hand
Wieder straff die Sehne spannt.
Und so wandre Schritt für Schritt
Den Gefahren lähn entgegen;
Hoch das Haupt und fest den Tritt
Und im Herzen Gottes Segen,
Auf der Stufen des Kampfes Schweig;
So gewinnst du den Preis.

Aus der Tiefe.

Sozialer Roman aus dem Bergmannsleben
von A. Linden.
(Fortsetzung.)

Doktor Harten hatte stumm Hertas Hand ge-
drückt; er vermochte ihr nicht in diesem Augenblick eine
der gewöhnlichen Redensarten der Teilnahme zu sagen,
und fand doch keine Worte, auszudrücken, wie schwer
er im tiefsten Herzen ihren Schmerz mitfühlte und
traug.

Auf Fräulein Zulchens Arm gestützt, ging dann
Herta einher hinter den dunklen, schweigenden Männer-
gestalten, welche die Leiche ihres Vaters trugen. Bleich
stieg im Osten der Tag empor, und das Zwiellicht
warf einen fahlen Schein auf den langen Trauerzug,
der sich schweigend dahinbewegte über die öde Heide
dem Bergeshang zu, an dem der Weg ins Dorf hin-
abführte. Nur leises Flüstern ward hörbar in den
Reihen der Bergleute.

„Der arme Herr! O, warum hat er nur so elend
umkommen müssen! Das hat er doch nicht verdient!“
bemerkte selbst einer der Männer, die am Morgen
entlassen worden waren.

„Bergmannslos! Auch er hat's tragen müssen!“
sagte Doktor Harten zu Wilhelm, der neben ihm schritt.
„Sein Tod ist vielleicht kein schwerer gewesen, äußere
Verletzungen hat er nicht erlitten.“

Die Lisa vom Haidhof folgte als letzte dem Zuge.
„Hab' ich's nicht gesagt,“ murmelte sie, „die Geister
hielten ihn fest, die Geister! Sie haben ihn hinabge-
zogen und ihn getötet dafür, daß er ihnen ihre Schätze,
das Erz und das Silber, wegnimmt. Er hat's herauf-
geholt, sie haben ihn heruntergeholt, ha, ha! Drumten
in der Tiefe wohnen sie, die bösen Geister.“ Sagte sie
leise und geheimnisvoll zu denen, die ihr zunächst
waren, „manche Nacht hab' ich sie gehört, und sie
wollen herauf und, wenn sie da sind, dann giebt's
Unheil und Verderben!“

Der Zug war endlich vor dem Schlosse ange-
kommen; und nachdem der tote Grubenherr auf sein
Fager gebettet worden war, zerstreute sich die Menge.
Einzelne Gruppen aber standen noch, von dem Unglück
redend, beisammen. Ein tiefes geheimnisvolles Dunkel
lag über dem Geschehen, wie konnte es stattgefunden
haben?

„Der Herr ist nicht von selbst heruntergefallen,
er war ja so vorsichtig und kannte alle Schächte und
Stollen im ganzen Gebirge, je-e Schlucht in den
Falden,“ hieß es von vielen Seiten.

„Aber wer, wer könnt's gethan haben?“
„Wer? Schau' sehen die Leute einander an. Jeder
hegte einen Verdacht, den er doch nicht aussprechen
wollte.“

„Hat der Herr nicht heute morgen Streit gehabt
auf der Grube?“ fragte einer, ein dürrer Mannchen
mit listigen Zügen und lauerndem Ausdruck. Es war
der Bärendiener Ringmeyer, ein guter Freund Märgers.

„Hat ihn nicht einer bedroht?“
„Streit hat er gehabt, aber damit ist doch noch
nicht gesagt, daß der, der ihm gedroht hat, sein Mörder
ist?“ antwortete der alte Dolm in streng verweisendem
Ton.

„Wer so was vorhat, der sag's nicht vorher,
und Ihr thätet besser, wenn Ihr Eure schlimmen Ge-
danken für Euch behaltet, Ringmeyer!“

Wird sich alles schon finden, die Obrigkeit wird
die Sach' schon aufklären,“ versetzte dieser boshaft.

Erschüttert und aufgeregt gingen endlich die Leute

auseinander, nicht an ihre Arbeit, denn diese ruhte
heute.

Allmählig war's still geworden vor dem hohen
prächtigen Hause, das so stolz herniederstaut auf
die Hüften des Dorfes, das so viel Glück und Reich-
tum gesehen und nun so plötzlich eine Stätte der
Todesfeier geworden.

Wieder wie einst vor Jahren stand Wilhelm auf
der Brücke, die über den rauschenden Bergbach führte.
Freud und nebelgrau stieg der Tag heraus, Bergeshang
und Dorf mit matten Schein erhellend. Tief unten
in den Schluchten und Klüften aber herrschte noch die
Nacht, und noch spiegelte sich wie ehemals der ver-
löschende Glutschein der Hüttenfeuer in dem schwarzen
Gewässer des finstern Flußbettes. Wieder auch huschte
die tolle Lisa an dem einsam Sinnenden vorüber.

„Die Geister aus der Tiefe, sie steigen herauf! Sie
kommen, sie kommen!“ flüsterte sie mit schaurig ihrem
Lachen ihm zu, auf den zuckenden blutroten Schimmer
in den schwarzen Fluten deutend. „Einen haben sie
geholt, den da oben, und sie wollen noch mehr, sie
kommen mit Feuer und Blut und Wasser, ich hab'
sie gehört in der finstern Nacht. Bist ein feiner Knab',
hät Dich!“ Sie wollte vorüber, da wandte sie sich
noch einmal um. „Sag's auch dem Ancken, daß
sie sich hütet, daß sie nimmer allein geht auf der Heide
mit dem schönen jungen Herrn! Tut nicht gut, nicht
gut! Falsch find sie, und die Geister kommen!“ Dann
war sie fort.

Wilhelm blieb nicht Zeit, nachzudenken über ihre
seltsamen rätselhaften Worte. Fast ebenso huschend und
lautlos wie die tolle Lisa war eine andere dunkle Ge-
stalt zu ihm getreten. Der Steiger Märgers stand vor
ihm. Die scharfen unedlen Züge desselben waren
von fahler geisterhafter Blässe bedeckt, und die kleinen,
stehenden Augen funkelten schon und unruhig.

„So mußte der Mörder aussehen!“ war Wilhelms
erster Gedanke.

Märgers starrte ihn an; es war, als besinne er
sich auf ein Wort der Anrede oder Frage.

„Haben sie den Herrn noch nicht gefunden?“
stieß er endlich hastig hervor.

„Gewiß haben wir ihn gefunden, ich dachte, das
solltet Ihr doch gehört haben,“ entgegnete Wilhelm
erkannt.

„Nichts hab' ich gehört, als was ein paar Weiber
mit einander sprachen, die mir unterwegs begegneten.
Und das war doch nummes Gered', das kann doch
nicht wahr sein, ich komme eben von der Station,
wo ich eben nach dem Herrn gefragt hab', ich dachte,
er hat vielleicht heimlich eine Reise machen wollen und
darum feinem etwas davon gesagt, und ich würd's
sicher hören auf der Station. Aber niemand hat ihn
gesehen am Bahnhof; wo habt Ihr ihn gefunden,
wo ist er?“

„Der Herr ist tot, er lag im alten Schacht in
der Kesselschlucht!“ erklärte Wilhelm ernst und langsam.
„Tot! Der Herr tot? Soll es denn sicher wahr
sein?“ starrte Märgers auf, und es war, als ob ein
Schauer ihn überlief. „Habt Ihr ihn denn tot ge-
funden da unten?“

„Nein, er lebte noch, als er heraufgebracht wurde.“

„Er — lebte noch?“ stieß Märgers hervor. Seine
Wangen wurden noch fahler, sein Blick gläsern, und
die langen Armen griffen in die Luft, als ob sie eine
Stütze suchten.

„Ja warum entsetzt Ihr Euch denn gerade darüber
so, noch mehr als über das Unglück selbst?“

„D, es ist furchtbar, furchtbar!“ sagte der andere,
sich jetzt gewaltsam zur Ruhe zwingend. „Hat er —
konnte er — hat man ihn auch sprechen gehört, nach-
dem man ihn fand?“

„Nein, er konnte nicht mehr sprechen.“

„Es ist ein schreckliches Unglück, aber wie konnte
es geschehen sein, habt Ihr nichts gefunden oder ge-
sehen?“

„Nein, man weiß nicht, ob es ein Unglück oder
ein Verbrechen ist.“

„Ein Verbrechen?“ fragte Märgers, sich abwendend.

„Ja, man kann kaum annehmen, daß der Herr
von selbst hinabgestürzt sei.“

„Aber wer sollte — der Herr hatte ja keinen
Feind, oder doch — heute morgen“ — er brach ab,

als fürchtete er den angedeuteten Verdacht weiter aus-
zusprechen. „Aber es kann ja nicht sein.“

„Wenn ein Mord geschehen,“ sagte Wilhelm ernst,
„so wird Gottes Gerechtigkeit den Mörder schon finden
und strafen!“

Märgers starrte wie geistesabwesend zur Seite.
„Schändlich, schändlich, der liebe gute Herr!“ sagte
er wie zu sich selbst, dann nickte er dem andern zu
und eilte fort.

„Wenn er selber der Mörder wäre,“ dachte
Wilhelm, indem er Märgers nachschaute, „so müßt er
aussehen!“ Dann aber wies er gleich diesen, wie ihm
selbst schien, thörichten Gedanken weit von sich. Wie konnte
er sich nur vorstellen, daß Märgers das Verbrechen
begangen, war derselbe doch der Günstling des Gruben-
herrn, und von diesem mit Wohlthaten überhäuft
worden.

Durch die Unruhe, das Laufen und Rennen im
Dorfe war auch Greta in der Schreckensnacht früh-
zeitig geweckt worden.

„Es wird doch nicht Brand sein im Dorfe!“
dachte sie, durchs Fenster schauend. Da gewahrte sie,
wie die Bergleute in Scharen die Dorfstraße hinab-
eilten. „Sicher ist ein Unglück auf der Grub' gescheh'n,“
vermutete sie dann. Nachdem sie sich rasch angekleidet,
eilte sie hinaus, um zu hören, was hier geschehen sei.
Vor dem Hause des Krämers stand eine Gruppe von
Frauen mit bestürzten Mienen in aufgeregtem Gespräch.

„Weißt Du's schon, Greta, sie haben ihn gefunden!“
rief ihr eine derselben entgegen.

„Gefunden? Wen denn?“ fragte sie befremdet.

„Ihn, den Herrn, im alten Schacht in der Kessels-
chlucht am Fichtenberg! Die Lisa hat ihn vorher noch
sicheren und ähzen gehört; wie sie ihn aber herauf-
gebracht haben, konnte er nicht mehr sprechen und ist
gleich gestorben, der arme Herr!“

Greta stand wie erstarrt.

„Sie glauben, daß ihn einer 'reingeworfen hat.“

Die Herren vom Gericht sollen heut' schon kommen,
die wollen's ausforschen.“

Greta fühlte, wie die Angst ihr das Herz zusammen-
schürzte. „Sollte Heinrich? — doch nein, dazu war
er nimmer fähig. Er hatte ja auch zur Bahn gewollt
und die Kesselschlucht lag gar nicht auf seinem Wege.
Die Frauen erzählten ihr noch die Einzelheiten des
Suchens und Auffindens, sie hörte nur halb hin.
Immer wieder schweiften die Gedanken zu dem Bruder.
Sollte ihre Ahnung doch recht behalten haben? Nein,
nein, er war wohl hasserfüllt gegen Herrn Steinhagen,
doch er war kein Verbrecher und Mordmörder.“
(Fortsetzung folgt.)

Sozialdemokratisches.

Die antichristliche Art der Sozialdemokratie
lernt man so recht aus den „Blättern der evangelischen
Stadtmission“ von Berlin kennen. Es heißt in Nr. 4
dieses Jahres folgendermaßen: Groß ist bei der So-
zialdemokratie das Vertrauen auf die eigene Sache,
die Siegesgewißheit für die Zukunft. So sagte ein
Sozialist bei Gelegenheit, da über die Ergebnisse der
letzten Reichstagswahlen gesprochen wurde: „Wären
wir 200*) mehr gewesen, so stünde eure Kirche
nicht mehr“, und ein anderer sagte: „Wenn wir nur
noch einige so herankommen können, daß eure Gläu-
bigen euch nicht mehr folgen, so haben wir gewonnen!“
Groß ist auch der Hohn, mit dem sie, was uns heilig
ist, behandeln. „Mein Glaube steht hierdrin“, sagte
einer, indem er auf sein Portemonnaie klopfte, „wenn
ich das habe, so habe ich alles, was ich brauche.“
„Schlafen ist besser als Religion“, ein anderer. Als
ein Stadtmissionar in einem Hause einen Besuch machte
und mit dem an sich unglaublichen, aber doch zugäng-
lichen Hausvater die Bibel vor sich liegen hat, kommt
ein sozialdemokratischer Hausgenosse dazu und fragt:
„Was soll denn der Dr. . hier?“ Als im Kreise
solcher Männer die Rede auf die heilige Taufe kommt,
äußert einer frech: „Ach was, Taufe! Ich halte meine
Kinder unter die Wasserleitung, das ist ebenlogut!“
Gewiß ist das ein entsetzlicher Abgrund von Roheit,

*) Es sind wohl Reichstagsabgeordnete gemeint.
Hätte die Sozialdemokratie 200 Abgeordnete mehr, so
wäre sie im Reichstage in der Mehrheit.

10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Dem Donner gleich der Ruf erschallt
Von Bolen zum Ardennevald:
„Weh jedem, der mit frecher Hand
Antastet unser Vaterland!“

diger Verwunderung. „Wie kann sie denn das wissen?“
„Sie ist mit Heinrich gegangen, durch die Kessels-
chlucht über den Fichtenberg und die Heide nach Eich-
bergen, von dort ist der Heinrich, der ihren Korb ge-“

Wippen. „Ich fürcht' mich nicht, was soll ich Euch
noch lästig fallen.“
„Du bist uns doch nicht lästig. Die Mutter hat
Dich ja gern und auch das Ancken. Die Ziegen kannt
ich“

Freud' machen, daß ich Dir immer helfen darf, gelt,
das thust Du? Bis Morgen, Greta! Gut! Nacht!
Sie sah ihn dankbar an. „Gut! Nacht, Wilhelm!
Gott behüt Dich!“

in den wir dabei blicken, aber etwas neues ist auch daran — die Proklamation mit der Gotteslästerung! Deiters hört man auch das Wort: „Glaubt ihr denn selber an das, was die Pfaffen euch lehren und in ihren Schriften schreiben?“ — Die Weisheit in jenem Lager dünkt sich gar groß, und doch kommen Tage, wo sie nicht sich hält! Das sind die Tage der Krankheit und leiblichen Not. Da wird das Herz wohl weicher werden trotz aller Umsturzgedanken. Einen Sozialdemokraten warf die Schwindsucht aufs Lager. Es wurde sein letztes. Als der Stadtmissonar ihn besuchte, schien er zuerst unzugänglich. Hernach traf ihn wie von selbst die Frage des Besuchers, warum ihn denn keiner seiner Parteigenossen besuche, ob das etwa Liebe sei. Da ging ihm doch das Herz auf für die suchende und rettende Liebe, die Schwindsucht zum Frieden zu kommen, schuf ihm die Einsicht, daß auf seinen bisherigen Wegen nur das Gegenteil zu finden sei. Er gewann den Glauben wieder und konnte wirklich im Frieden entschlafen.

„Ja, als ich gesund und kräftig war, redete ich so gegen Gottes Wort mit den anderen. Jetzt aber kann mir das Zeug nicht helfen,“ war das Geständnis eines Mannes, indem er auf sozialistische Blätter wies. Manchmal muß die Liebe aber auch lange werden, bis das Herz weich wird. Da war im Osten ein Mann, der drei Jahre lang Widerstand leistete, bis es unter Gottes Hilfe dem unermüdlichen Andringen des Stadtmissonars gelang, denselben zum Glauben zurückzuführen. — Furchtbar sind auch oft die inneren Kämpfe und Anfechtungen. Einer gestand, daß er sich seiner Zeit sehr ernst mit Mordgedanken gegen Weib und Kind und Selbstmordplänen herumgerungen habe. Gottes Gnade half ihm aus Satans Krallen, die Arbeit der Stadtmissonar an ihm sollte nicht vergeblich sein. Wie viele aber sind sich in ihrer Feindschaft überhaupt nicht klar. Mit Recht wird solchen darum gesagt, wenn sie die Bibel verwünschen (einer nannte sie „ein rohes Buch“): „Ihr kennt die Bibel ja gar nicht, erst lest sie richtig und dann urteilt.“ So kam einer zu dem Geständnis: „Ja, so eine Bibel lasse ich mir gefallen.“ Er hatte eine ganz andere Vorstellung von der Bibel gehabt. Nicht anders ist es auch oft mit dem Ausruf aus der Landeskirche. Meistens geschieht er durch Verführung und Ueberredung anderer. So mancher stellt den Antrag bei Gericht nur, weil ihm ein Freund denselben geschrieben hat, nachher aber wird es ihm leid. So nahm ihn einer wieder zurück, indem er meinte: „Ich kann doch nicht ausrufen. Meine Kinder würden mir ja Vorwürfe machen, daß ich sie als Heiden umherlaufen lasse!“ Wir möchten diesen so tiefsten Mitteilungen nicht viel eigene Worte hinzufügen; nur eins wollen wir gern als einen starken Botschafter hineintrufen in die Herzen aller Leser und jeder Leser soll es weiter rufen in unser Volk: „Erwache Volk, und schlafe nicht, die Wohltat ist zu teuer.“

Vermischtes.

* Am Montag wurde die Leitung für elektrische Kraftübertragung von Lauffen nach Frankfurt von sämtlichen beteiligten Behörden in Württemberg, Baden, Hessen und Preußen abgenommen und der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin und der Maschinenfabrik Dersifon übergeben. Abends 8 Uhr wurde zum erstenmale der Strom durch die Leitung gesandt. Die Sicherheitseinrichtungen der Strecke arbeiten tadellos. In Lauffen waren die Vertreter der württembergischen Behörden versammelt, während diejenigen der badischen und hessischen Behörden, sowie Postrat Ebert und Oberleutnant Ingenieur Strecker in Vertretung der Reichspost mit dem Vertreter der Ausstellung von Miller, dem der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft von Dobrowolski, sowie dem Mitglied der Prüfungskommission Professor Weber in Eberbach an der badisch-hessischen Grenze Versuche machten. Dienstag mittag 12 Uhr wurden zum erstenmal die elektrischen Lampen der Ausstellung von Lauffen aus in Betrieb gesetzt.

* Eine reiche Bettlerin aus nächster Nähe Berlins wurde in dem kleinen Städtchen Straßburg in der Ufermark von der Behörde aufgegriffen. Bei einer Frau W., die sich mit ihren sieben Kindern in den denkbar dürftigsten Verhältnissen befindet, erschien, so berichtet die Volkszeitung, ein steinaltes Mütterchen und bat sie um eine Gabe. Frau W. verwies auf ihre eigene Notlage, das Mütterchen tat aber so eindringlich, daß ihr Frau W. zu essen und zu trinken gab. Dabei erzählte die Bettlerin, daß sie doheim noch einen Sohn zu ernähren habe, der früher bei den Elektrizitätswerken in Berlin angestellt gewesen sei, jetzt aber schon seit 1 1/2 Jahren an einem unheilbaren Brustleiden dahinsieche. Diese Erzählung rührte Frau W. so sehr, daß sie mit den Worten: „Ich habe zwar selbst nichts, aber meine Kinder sind doch Gott sei Dank gesund,“ der Bettlerin ihre letzten 20 Pf. gab. Von hier begab sich letztere zu dem Wäckermeister K. Hier wurde sie abgewiesen, und als sie sah, daß all ihr bringendes Flehen unerhört blieb, tat sie den Wäcker, ihr für 5 Pf. alte Schrippen abzulassen, dieselben könnten so hart sein wie sie wollten, sie würde sich dieselben in Wasser auf. Sie erhielt einige Schrippen, doch nun wollte sie kein Geld besitzen. Der Wäcker bestand auf Zahlung, und wohl oder übel mußte sie sich dazu bequemen. Sie nestelte an dem Saume ihres Unterrockes herum und trennte dort mit den Fingernägeln ein Stück Naht auf. Die Öffnung wurde gegen ihren Willen zu groß und nun rollten plötzlich eine Menge Geld- und Silberstücke auf den Boden des Ladens umher. Empört über die Aufrichtigkeit, mit welcher die augenscheinlich mit reichen Geldmitteln versehene Frau gehandelt hatte, ließ der Wäcker einen Gendarmen holen, der dieselbe verhaftete. Eine auf dem Polizeiamte vorgenommene Visitation ergab ein überaus reiches Resultat. Nach ihren in Ordnung befindlichen Papieren ist die Bettlerin die am 2. Februar 1893 zu Königsberg geborene, in Zehlendorf ortsbürgerliche Anna W., die Witwe des im Jahre 1883 in Zehlendorf verstorbenen Produktenhändlers W. In ihrem Besitz, im Unterrocke eingenäht, befanden sich für 12000 Mk. 41/2, und für 4500 Mk. 40prozentige Berliner Stadtobligationen, 500 Mk. in Berliner Pfandbriefen und 175 Mk. in Gold und Silber. Ferner drei Empfehlungsscheine (sogenannte Bettlerbriefe), unterzeichnet vom „Baron von Barenba“, bezw. dem katholischen „Baron Schulz“, bezw. „Cardinal James Clifton“ und endlich drei Briefe von dem Sohne der Bettlerin, dem in seinen Kreisen hochangesehenen Bautechniker J. D. W., welcher sich stets in dem Wäcker befunden hat, daß sich seine wohlhabende Mutter auf Reisen befände und ihr die Briefe postlagernd nach bestimmten Orten gesandt hat. Wie die Bettlerin angab, hat sie in den meisten Nächten ihrer nur selten unterbrochenen Bettlerreisen für 10 Pf. pro Nacht auf den Fußböden über den Ställen der Wäckerhöfe geschlafen, in denen sie eingekehrt ist. Für verschiedene Nächte kann sie keinen bestimmten Aufenthaltsort angeben, sie behauptet, mittelbige Leute hätten ihr in Privatwohnungen Quartier gegeben, doch ist es ihrem Aussehen nach wahrscheinlich, daß die 88jährige Frau in solchen Nächten bei „Mutter Grün“ logiert hat.

* Wie ein Aprilscherz klingen die Berichte des General Dyrenforth über seine Versuche, künstlich Regen zu machen. Dieselben fanden dieser Tage bei Midland (Texas) statt. Der Himmel war wolkenlos und kein Farmer hätte gedacht, daß es binnen einer Woche regnen würde. Da ließ der General seinen großen Ballon in die Höhe und brachte die aus Wasserstoff und Sauerstoff bestehende Füllung zur Explosion. Diese erfolgte mit fürchterlicher Gewalt in den Lüften. Die Sonne schien auch dann noch hell und das Barometer zeigte auf schön Wetter. zehn Minuten nach der Explosion ließen die Wettermacher eine Menge Drachen in die Luft. An den Schwänzen derselben befand sich Dynamit, welches gleichfalls zur Explosion gebracht wurde. Zum Schluss der Prozedur wurde endlich eine Menge Dynamit in einer Höhe von zwei englischen Meilen mittels Elektrizität zur Explosion gebracht. Es war, als ob Batterien von Artillerie aufgezogen wären. Diese Angriffe auf die Atmosphäre hatten endlich Erfolg. Der Horizont verdüsterte sich, der Regen fiel in Strömen und zwar auf einer Fläche von 1000 englischen Meilen. General Dyrenforth will seine Versuche fortsetzen, da es noch immer Zweifel giebt, welche den ursächlichen Zusammenhang zwischen seiner nützlichen Anwendung des Dynamits und dem gefallenen Regen nicht begreifen wollen. — So wird amerikanischen Blättern berichtet.

* Der Eiffelturm will einstürzen. In Paris verbreitete sich wiederum einmal das Gerücht der Einstürzung des Eiffelturms. Eine wahre Panik habe die Bewohner der an das Champ de Mars angrenzenden Straßen ergriffen und viele hätten schon daran, sich durch einen schleunigen Umzug der drohenden Gefahr, von den Efeuamassen des achten Weltwunders erschlagen zu werden, zu entziehen. Derartige Gerüchte sind nun nicht neu. Ob die jüngste Meldung mehr begründet ist, als die früheren, muß erst eine Untersuchung lehren. Schon bei der Erbauung des Turmes machten sich Zweifel an seiner künftigen Haltbarkeit geltend. Später behauptete man, bei nur mäßigem Wind schwänke die Spitze mehrere Meter hin und her. Damals veröffentlichte die Verwaltung ein Gutachten von Sachverständigen, wonach die stärkste bisher beobachtete Schwanfung um sehr viel geringer sei. Dagegen ist es unzulässig, daß der Turm sich sowohl in seinen Fundamenten, wie in seinen Eisteilen gesenkt und geworfen hat, und daß man bereits jetzt anfangt, ein Zusammenbrechen zu befürchten. Lediglich ist es durchaus nicht leicht, bei den tiefsten Abmessungen die verschiedenen Teile des Turmes so zu prüfen, daß man aus dieser Einzelpassung einen Schluss auf die Sicherheit des Ganzen ziehen könnte. Die Festigkeit des Gebäudes kann durch zwei Ursachen erschüttert werden. Entweder kann sich das eiserne Gerüst biegen, bezw. kann es in einzelnen Teilen brechen, sei es durch die darauf ruhende Last, oder durch Oxydation, oder der Boden, bekanntlich in Paris sehr ungleich, kann sich unter dem ungeheuren Gewicht senken. Dieses Senken ist bereits mehrmals eingetreten, denn man arbeitet schon seit längerer Zeit mit großen hydraulischen Motoren, um der gefährlichen Senkung entgegen zu wirken. Bis jetzt ist diese Gegenwirkung auch gelungen; es fragt sich nur: Wie lange wird man durch maschinelle Eingriffe dem elementaren Nachgeben des Bodens und der Konstruktion, sowie der noch viel elementarerer Gewalt der Winde widerstehen können?

* Ein Brief, welcher 9 Jahre unterwegs war hat jedenfalls Anspruch darauf, dem Postmuseum einverleibt zu werden. Am 6. September 1882 sandte ein damals in Prenzlau wohnender Herr L. einen Brief an unter der Adresse seines Bruders: Wellington-Hotel Christchurch in Neu-Seeland. Dieser Brief ist niemals in die Hände des Adressaten gelangt, sondern erst nach 9-jährigen Irrfahrten vom Berliner Postamt 47 dem Abfänger zurückgegeben worden. Zahlreiche deutsche, englische und französische Poststempel und Aufschriften bedecken den Briefumschlag und aus dem Zohnwabschu geht hervor, daß der Brief sich in dem Briefbehälter des Wellington-Hotels unsichtbar gemacht haben muß. Ausweislich des englischen Auskunftsstempels ist der Brief am 3. Oktober 1882 bereits im bezeichneten Hotel eingegangen und erst nach fast 9 Jahren, am 8. Juni 1891 mit der Abstempelung „Non recelame“ und „Not called for“ als unbestellbar der australischen Post zurückgegeben worden. Dieselbe verfügte die Rücksendung des Briefes nach Deutschland und am 18. August kam derselbe auf einem Umwege über Prenzlau in die Hände des Abfenders, dessen Bruder der — der Adressat — längst das Zeitliche gesegnet hat.

Duckstin-Stoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pf., für eine Hose allein bloß Mk. 2.35 Pf., durch das Duckstin-Abrit-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

Bestellungen
auf die
Schwerter Zeitung
für den Monat September werden von der Reichspost, unsern Boten und in der Expedition zum Preise von Mk. —.50 entgegen genommen. Da die „Schwerter Zeitung“ das verbreitetste Blatt in Schwerte und Umgegend ist, so ist sie nicht nur allein das wirksamste, sondern auch das billigste Inserationsmittel, denn Preis und Wert der Anzeigen werden bekanntlich durch die Verbreitung einer Zeitung bedingt. **Verlag und Expedition.**

Trauerkorteile,
sowie
Trauerkouverts
empfiehlt
Carl Bräus.

Rolläden

aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

zu vorerwähnten herabgesetzten Preisen.